

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Des Bundesrates Stossgebet  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453259>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dies und das und noch etwas!

Bei Zürichs Professoren  
Beginnt es zu rumoren,  
Der Reichel, ein geschätzter Mann,  
Nahm einen Wink nach Hamburg an.  
's war unser glänzendster Jurist,  
Der Stolz der alma mater, wißt!  
Er denkt sich: Limmat-Elbe!  
's ist halt doch nicht daselbe.

21. Srey ist auch gegangen:  
Vom Ritter Tod empfangen.  
Der nahm ihn auf sein schwarzes Ross  
Und sprengte fort zum Geisterschloß.  
Draus winkt schon Conrad Ferdinand:  
Deet chunt d'r Srey! Blizhabenand!  
Sie drücken sich die Hände  
Um Lethesstrom-Gelände.

Die Frauenstimmrechtskämpfer  
Erhielten einen Dämpfer!  
Stauffacherinnen sind gesund:  
Sie rasseln mit dem Schlüsselbund  
Im Haus herum mit viel Geschick  
Und pfeifen auf die Politik.  
Sie sind im Haushalt tüchtig  
Und nicht abstimmungsüchtig.

Von München bis nach Memel  
Berühmt war Richard Dehmel,  
Trotzdem er — „nur ein Dichter“ war  
Mit schon recht angegrautem Haar,  
Hat doch ihm die Stadt Hamburg —  
Ein Einfamilienhaus geschenkt, [denkt!  
Wo sorglos er konnt' dichten  
Und anderes verrichten.

Die Löttschbergbahn — o Jammer! —  
Hat eine Dunkelkammer,  
Drin spukt 's Millionendefizit!  
In London Ador tapfer stritt,  
Zu retten die Neutralität,  
Die konserviert bleibt früh und spät  
Im Völkerbundesrahmen  
„In alle Ewigkeit“ — Amen!

Samurhabl

## Des Bundesrates Stoßgebet

Herrgott, in großen Nöten  
Sragen wir dich heute an:  
Haben wir dem Volk der Hirten  
Abfichtlich ein Leid getan?  
Richte, Herr, ob das geschehen;  
Taten wir's, so klag' uns an!

Sindest du uns aber reine,  
Unschuldsvoll vor dem Gericht,  
O, dann mache Qual und Sorgen,  
Die uns zwicken woll'n, zunicht!  
Herr erbarm' dich unser Aller  
In Erfüllung un'rer Pflicht!

Nämlich, wenn in Bern die Käte  
Tagen in der Session,  
Regnet es alltäglich scheußlich  
Motion um Motion,  
Und — Interpellationen  
Regnet es die Legion.

Herr, erbarm' dich, lass' erfinden  
Uns ein Kiesenregendach,  
Stark genug von Stahl und Bleche,  
Daß es schütz' vor Uch und Krach,  
Will der Unverstand ergießen  
Ueber uns sein Ungemach!

Sernero

## Vorsichtig

Ein Appenzeller leidet fürchterliche  
Zahnschmerzen und entschließt sich, zu  
einem Zahnarzt nach St. Gallen zu  
gehen, um sich zum ersten Male in seinem  
Leben die Zähne untersuchen zu lassen.

Lehterer meinte, nachdem er ihm in  
den Mund geguckt:

„Ja, wissen Sie, mein Lieber, da  
sieht es schlimm aus. Ich muß Ihnen  
wenigstens sechs bis acht Zähne aus-  
reißen. Dies ist aber sehr schmerzhaft,  
und wenn Sie es wünschen, werde ich  
Sie einschläfern?“

Statt jeder Antwort nimmt der Ap-  
penzeller seinen Geldbeutel heraus und  
fängt an, in seinen Bahen zu wühlen.

„Sie brauchen nicht zum Voraus zu  
bezahlen,“ meinte der Zahnarzt gütig,  
„ich habe Vertrauen zu Ihnen!“

„Das will i au gar nöd! I han halt  
kei Vertraü zum äne St. Galler und  
luege, bivor er mi ischlöfered, wiä vil  
Gäld i bi mer ha!“

Lion

## Fortschritt

Der kleine Hans kommt über die  
Sesitage nach Hause. Er ist nun schon  
seit drei Monaten im Welschland in  
einem Pensionat.

„So, Hans, bist du zufrieden in dei-  
nem Pensionat und bist du auch fleißig,  
lernst was?“ meinte sein Vater.

„Oh ja, Papa, ich kann schon „Bitte  
schön“ und „Danke vielmals“ in fran-  
zösisch sagen!“

„Wirklich wunderbare Fortschritte!  
Früher, vor drei Monaten, konntest du  
das noch nicht einmal auf Deutsch sagen!“

Lion

## Gut gesagt

„Was ist denn der Schmid für ein  
Kerl?“

„Einer, der lieber seinen besten Freund  
verliert und das letzte Wort behält!“

Lion

## Schieber-Lieder

### Wiegenlied.

Schieb', Kindlein, schieb'!  
Dein Vater ist ein Dieb,  
Deine Mutter ist ins Pommerland  
Mit einem Schieber durchgebrannt,  
Schieb', Kindlein, schieb'!

### Kinderlied.

Backe, backe Kuchen,  
Den Bäcker kannst du suchen,  
Der hat geschoben die ganze Nacht,  
Ein glänzendes Geschäft gemacht  
Und bäckt nun nie mehr Kuchen!

Der Landmann an seinen Sohn.  
Schieb' immer, Treu' und Redlichkeit,  
Die helfen dir nicht viel,  
Wenn du ein wenig schieben kannst,  
Kommst schneller du ans Ziel!

### Der Wegweiser.

(Srey nach Nebel gehobelt.)

Weißt, wo der Weg zum Gulde goht?  
Er goht nit meh de Chrüzere no,  
Doch wer uf 's Schiebe sich verstoht,  
Der wird gar ring zum Gulde cho!

© schieb', so lang' du schieben kannst!

(Sreilich grad nach Sreiligralh.)

© schieb', so lang' du schieben kannst,  
© schieb', so lang' du schieben magst,  
Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit,  
Wo du im Lochte hockst und klagst! 21. Sch.

## Die Liste

Endlich hat man ohne Zweifel  
jene neunhundert Teufel,  
die den Globus aus dem Gleis  
'rausgeworfen, schwarz auf weiß.

Neunhundert Bösewichter!  
Neunhundertfach Gelichter!  
Neunhundert Lumpen, die  
bar sind jeder Poesie!

Schauerlich ist so was sicher,  
und es wär' noch schauerlicher,  
mache bei der Schlechtigkeit  
nicht die Tugend sich so breit.

### Aber!

In dem Menschlichkeitsgedrängel  
gibt es gottfeldank noch Engel.  
Ihre Unschuld glänzt wie Schnee,  
Seelzermietel, zitteree!

Neunhundert Millionen  
von den fünfzehn, die bewohnen  
diese Erde, sind so brav  
wie das Kinderlein im Schlaf.

Und es richten diese Braven  
über jene Böcke. Schafen  
imponiert es, wenn man schreit:  
Bivat die Gerechtigkeit!

Abraham a Santa Clara

## Keiner will sie

„Wo wird denn jetzt Frau Sürchter-  
lich wohnen, da sie ihre beiden Töchter  
verheiratet hat. Bei ihrem Schwieger-  
sohne in St. Gallen oder beim anderen  
in Luzern?“

„Das weiß sie noch nicht. Der eine  
will, daß sie nach St. Gallen gehe, und  
der andere wünscht, daß sie in Luzern  
wohne.“

„Das kommt aber selten vor, daß eine  
Schwiegermutter so von ihren Schwie-  
gerföhnen begehrt ist.“

„Ist sie gar nicht. Der Schwieger-  
sohn in Luzern will, daß sie nach St.  
Gallen gehe und umgekehrt!“

Lion

## Dumme Frage

„Morgen schau' ich mir 'mal unser  
Nachbarland Vorarlberg an!“

„Und was machen Sie nachmittags?“

e